

«Weniger wäre mehr gewesen»

Für die Befürworter des biometrischen Passes ist die Zitterpartie vom Sonntag glücklich ausgegangen. Trotzdem teilen sie die Vorbehalte mit den Gegnern.

Als «knapp, aber positiv» wertet Pius Thoma (BDP, Gommiswald) das Ja. «Der Pass ist fälschungssicher und deckt den Bedarf Mitarbeiter internationaler Unternehmen und natürlich der Ferienreisenden.»

Nachteilig und nochmals zu überdenken sei aber das Bestreben der Schweizer, einmal mehr an vorderster Front stehen zu wollen mit dem Zentralregister, das der Vorlage um Haaresbreite zum Verhängnis geworden wäre. «Die zentrale Datenbank ist nicht nötig, ich hoffe, dass die Politiker sie – ebenso wie die Identitätskarte – nochmals unter die Lupe nehmen», so Thoma. Zu Pass

und ID meint er: «Biometrisch ja, aber nicht zentral registriert.»

Yvonne Suter, Mitglied der JCVP St. Gallen und einzigen Jungpartei, welche die Ja-Parole gefasst hatte, ist erleichtert über den Abstimmungsausgang. «Unsere Reisefreiheit ist nun ebenso gewahrt wie unsere Sicherheit. Zudem wird das Schengenabkommen nicht beeinträchtigt», wertet sie das Abstimmungsergebnis. Letzteres sei unumgänglich für den Tourismus.

Allerdings sei es wichtig, die Bedenken der Hälfte aller Wähler ernst zu nehmen, so Suter. «Die offensichtlich verbreitete Angst vor dem Datenmissbrauch ist ein Apell an den Bundesrat, die Datenbanken nur im versprochenen Rahmen zu verwenden und deren Sicherheit zu gewährleisten.» (bt)